

lich, mehr aber auch nicht. Und was nützt uns solche Möglichkeit? Was Menéndez aus dem Epos aufnimmt, was er ausmerzt und er nimmt sehr viel auf, denn er achtet den Spielmann fast für einen Chronisten -, die Auswahl beruht notwendig ganz auf persönlichem Ermessen.¹⁾ Die Zauberlaterne des Dichters ergötzt uns mit bunten Bildern, die undeutlich zwischen Sabel

¹⁾ Ich greife ein paar Beispiele heraus: Nachdem der Held sein Vaterland verlassen hat, schildert das Gedicht sehr ausführlich seine ersten Kämpfe und Siege um die maurischen Grenzplätze Castejón und Alcocer. In der Einleitung zu seiner kleinen Ausgabe hält Menéndez diese Vorgänge für geschichtlich, wenn auch für ganz unbedeutend, Mio Cid (S. 59 Anm. 1) 29 f. In seinem letzten Werk hat er anscheinend sein Urteil geändert, er verschweigt sie jetzt völlig. Umgekehrt: Als der Cid in die Fremde geht, erwähnt Menéndez kurz, er habe von einigen Juden ein Darlehen erhalten. Das Epos erzählt darüber eine längere Geschichte, die sich um ein weitverbreitetes, z. B. bei Petrus Alfonsi begegnendes Motiv dreht: die Juden strecken das Geld vor gegen zwei verschlossene Truhen mit vergoldeten Schlüsseln als Pfand; die Truhen sollen mit Gold gefüllt sein, enthalten in Wahrheit aber nur Sand, Mio Cid v. 78 ff. und Einl. 33 ff.; EdC. 299. Die Judenleihe, die nur dazu dient, einen durch die Weltliteratur gewanderten Novellenstoff einzufügen, wäre also zu streichen gewesen. Etwas anders liegt die Sache, wenn Alfons nach dem Cantar bei Strafe der Blendung verbietet, den Verbannten bei seinem Auszug zu hausen und zu bewirten, Mio Cid v. 42 ff.; Cantar 2, 585 3. 16. 772 3. 27. 806 3. 20; EdC. 299. Wir stehen wieder vor der peinlichen Ungewißheit: Sehr möglich, daß der König es tat, aber tat er es wirklich? Endlich ein letztes Beispiel, wie wir im Dämmer tappen, wenn uns nur die trübe Lampe des Dichters leuchtet: Nach der („ersten“) Schlacht von Cuarte schickt der Cid aus der ungeheuren Beute 200 Rosse an Alfons. Führer der Gesandtschaft ist wieder Alvar Håñez, der damals, wenn je, nicht mehr zum Gefolge Roderichs zählte. Sie treffen den Monarchen in Dallodolid, werden höchst gnädig aufgenommen, und der Reichtum ihres Herren, der sich hier offenbart, gibt den Infanten von Carrión ihre Heiratspläne ein. Menéndez erzählt nach der Schlacht den Plan des Cid, einen Teil der Beute Alfons zu schenken - wobei er Alvar nicht nennt -, kommt dann aber auf die ganze Sache nicht mehr zurück, Mio Cid v. 1799 ff.; EdC. 544. Beispiele, wie unsicher alle Nachrichten sind, die sich nur im Poema finden, ließen sich noch zahlreich anführen. Hierher gehörte auch die Szene der Versöhnung mit dem König, oben S. 71 Anm. 2. Liegt hier nicht eine spielmännische Aufschwellung vor, ein Doppel der früheren Geschenke an den König (s. oben S. 74; Mio Cid v. 1270 ff.), erfunden zu dem Zweck, die Ehemünsche der Infanten zu motivieren und damit zum Hauptthema des Werkes überzuleiten?